

Hinauf aufs Oberdeck

Alle wünschen sich eine - nur wenige haben sie: die Dachterrasse. Doch sie fordert Härte und Disziplin. *Eine Ode von Nicola Brusa*

Es ist nicht richtig. Nein, es ist falsch. Und unfair ist es sowieso: Ron Orp, intimer Kenner und mit seinem Newsletter inoffizielles Publikationsorgan dieser Stadt, ruft alljährlich den Rooftop-Day aus.

Ein ganzer Tag, um den Dachterrassen dieser Stadt zu huldigen. Und um einem Grossteil der Stadt mitzuteilen: «Ätschipsch. Wir haben eine Dachterrasse, ihr nicht.»

Am Samstag war er wieder, dieser «Wir oben, ihr unten»-Tag. Inzwischen ist der Schmerz abgeklungen, das leise Surren, das zurückbleibt, lässt es zu, über die Dachterrasse, diesem Oberdeck unter den Aussenräumen, zu sinnieren.

Inspiration von ganz oben

Die Dachterrasse ist ein Sehnsuchtsort einer jeder Städterin, eines jeden Städters. Wie ein Berggipfel bei Hochnebel. Steigt man hoch, lässt man den Alltag unter sich. Ein Hotel mit Dachterrasse potenziert die Erholung in den Ferien. Tipp: Das Mama Shelter in Bordeaux hat eine Dachterrasse, die ihresgleichen sucht. Weil sie nicht wie diese elenden Infinitypools rundherum abfällt, sondern von zwei Seiten gefasst wird, einen Raum bildet. Einen mit Turm dazu: Das Hotel ist in einer ehemaligen Telefonzentrale untergebracht.

Zurück in die eigene Stadt, hinauf auf die Dachterrasse, die wir damals, in unserer alten Wohnung, mit den Nachbarn teilten. Maroder Holzrost am Boden, wacklige Geländer, ausrangierte Grills - und jede Menge Inspiration.

Die aus dem zweiten Stock versuchten, mit Schlingpflanzen ein Schattendach wachsen zu lassen. Das Projekt verdorrte trotz Bewässerungsanlage.

Die aus dem dritten installierten eine Dusche, vergassen aber immer, den Schlauch anzuschliessen, bevor sie aufs Dach stiegen. Die Dusche kühlte nur im Geiste ab - was offenbar reichte. Ich sah jedenfalls nie jemanden duschen.

Wir selber schleppten Europaletten die enge Treppe hoch und zimmerten daraus Sofas.

Wer noch mehr Inspiration brauchte, schaute über den Dachrand: Die Hippies gegenüber nutzten ihre Terrasse wirklich; bei ihnen war es grün. Sie schliefen unter freiem Himmel, tanzten im Sommergitter und grillierten dem Teufel ein Steak ab.

Die fremde ist die beste

Mit zunehmender Mietdauer waren wir immer weniger auf dem Dach anzutreffen. Eine Dachterrasse verlangt ein gewisses Mass an Härte und Disziplin. Oben ist es immer entweder zu windig oder zu heiss. Es gibt immer etwas zu tun - oder es gäbe. So wenig inspirierende Arbeiten wie Müll entsorgen, marode Bodenbretter ersetzen, Schlingpflanzen neu anpflanzen, weil alle Ranken verbrannt sind.

Heute leben wir in einer Wohnung mit Balkon, von der eigenen Dachterrasse träumen wir selten. Die Dachterrasse ist ein Sehnsuchtsort - und als solcher fast am besten. Auch das zeigte der Rooftop-Day am Samstag: Es gibt in dieser Stadt eine Reihe wunderbarer Dachterrassen, die jedermann offenstehen. Mit Bars und Restaurants und Ausblick. Auch hier fühlt man sich über dem Alltag. Damit sie ihren Zauber behalten, sollte man sie nicht allzu oft besuchen.

Dann ist es wie Reinhard Mey die Dachterrasse besang: «Über den Wohnungen muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.»



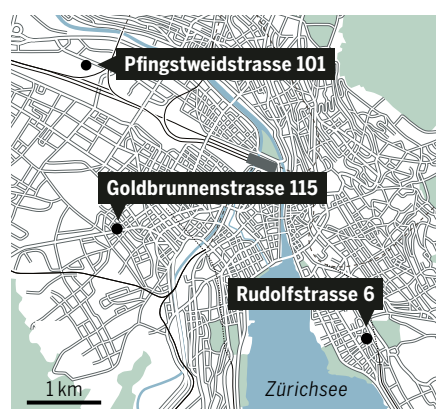
Wir oben, ihr unten: In der Bananenreifezeit an der Pfingstweidstrasse 101 gibts Drinks und Techno. Fotos: Reto Oeschger



Eine Dachterrasse für viele, zumindest einmal im Jahr: Das Zürcher Onlineradio GDS.FM lädt an den Goldbrunnenplatz.



Ein Sehnsuchtsort, der Pflege braucht: Die Terrasse an der Rudolfstrasse 6 im Seefeld belohnt mit Sicht auf Dächer und Alpen.



TA-Grafik mt

Die Ecke

Plätscherverbot

Heute versetzen wir uns in Seeanstösser Hugentobler (Name geändert beziehungsweise frei erfunden): Er hat erreicht, dass die Zürichseeschiffe beim An- und Ablegen nicht mehr hornen dürfen - der Lärm hat ihn gestört. Man darf annehmen: Das war erst das Präludium. Bald wird er sich ein neues Ziel vornehmen. Zum Beispiel ein Kirchenglockenläutverbot in den Seegemeinden. Es wäre ein nahe liegendes, aber auch etwas fantasieloses Ziel. Origineller wäre ein Flüstergebot in den Seerestaurants. Oder wie wäre es mit einem Plätscherverbot für das Seewasser? (han)

Nachrichten

Privatspitäler Neuer Direktor für Privatklinik Bethanien

Zürich - Das Swiss Medical Network organisiert die Direktionen der beiden Zürcher Kliniken Lindenberg in Winterthur und Bethanien in Zürich neu: Lindenberg-Direktor Marco Gugolz übernimmt auch die Leitung der Privatklinik Bethanien. Der bisherige Bethanien-Direktor E. Roger Guttersohn verlässt das Unternehmen. (han)

Kontrolle 15 Autofahrer müssen zur Nachprüfung

Zürich - Die Kantonspolizei Zürich hat zusammen mit dem Strassenverkehrsamt Zürich am Freitagabend in Rümang während dreier Stunden Fahrzeugkontrollen durchgeführt. 75 Fahrzeuge wurden überprüft. 15 Fahrzeugen werden wegen technischer Mängel zur Nachprüfung aufgeboden. Bei weiteren rund 30 Fahrzeugen mussten kleinere Mängel - etwa ungenügende Reifenprofile - beanstandet werden. Ein Lernfahrer war ohne berechtigte Begleitperson unterwegs. Ein Fahrzeuglenker führte anstelle der erlaubten fünf Personen sieben Personen im Auto mit. (han)

Petition Kastrationspflicht für Freigängerkatzen

Zürich - Bereits über 50 000 Menschen und 116 Organisationen unterstützen die laufende Petition von NetAP - Network for Animal Protection und der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) für eine Kastrationspflicht von Freigängerkatzen und fordern den Gesetzgeber zum Handeln auf. Nur durch die verpflichtende Kastration könne das Katzenleid an der Wurzel bekämpft werden, sagt NetAP-Präsidentin und Gründerin Esther Geisser. (roc)

Vorstand Baugenossenschaft ABZ hat neue Präsidentin

Zürich - Die ABZ - mit über 4500 Wohnungen in Stadt und Region Zürich die grösste Genossenschaft der Schweiz - hat eine neue Präsidentin: Nathanea Elte löst in dieser Funktion Peter Schmid ab. (han)

Kantonsspital Chefärztinnen auf dem Vormarsch

Winterthur - Das Kantonsspital Winterthur (KSW) hat die Leiterin der Abteilung für Allergologie und Dermatologie, Marianne Lerch, zur Chefärztin befördert. Damit stärke das Spital diesen Fachbereich, der einem grossen Bedürfnis der Bevölkerung entspreche, heisst es in einer Mitteilung. Überdies erhöhe sich der Frauenanteil unter den Chefärztinnen am KSW: Von 42 Chefarztpositionen werden jetzt 7 von Frauen besetzt. (an)

Statistik Mehr freie Wohnungen gemeldet

Winterthur - Am 1. Juni standen in der Stadt Winterthur 357 Wohnungen leer. Das entspricht 0,66 Prozent aller Wohnungen. Damit ist der Leerwohnungsbestand im Vergleich zum Vorjahr zum vierten Mal in Folge angestiegen. Im Vorjahr betrug die Leerwohnungsrate 0,59 Prozent. Am häufigsten leer stehen 3-Zimmer-Wohnungen. (sch)